



Hamburger Hafenschute

Kleinserienbausatz im Maßstab 1:50

Mein Freund und Kleinserien-Hersteller Thorsten Harzmeier arbeitet zurzeit in seiner Werkstatt an neuen Projekten. Vor kurzem sagte er doch glatt zu mir: „Hier! Bau mal zusammen und schreibe einen Baubericht. Du machst das immer so gut!“ Na, das tu ich doch gern! Also berichte ich hier über das Bausatzmodell einer Hamburger Hafenschute im Maßstab 1:50.

Die Lieferung

Der Bausatz wird gut verpackt in einem Kartonumschlag geliefert. Da kann nichts knicken oder brechen. Eine erste Sichtung des Bausatzes bringt erstaunlich viele winzige Teile zutage. Ich zähle sie nicht alle und frage mich nur, ob das alles zusammenpasst. Sie werden jedenfalls nach Nummern zusammengesetzt.

Das Modell kann dabei in verschiedenen Varianten gebaut werden, auch mit Blick auf die Ausstattung. Alle Teile dafür sind im Bausatz schon vorhanden. Die Teile auf dem Materialträger sind nicht nummeriert, aber im beiliegenden Ausdruck ist alles schön säuberlich mit Nummern und Bildern illustriert, um den Bau auch Anfängern leicht zu machen. Benötigt werden für diesen Bausatz nur ein scharfes Skalpell oder ein Cutter, Polystyrolkleber (möglichst dünnflüssig), Schleifpapier (ca. 180er-Körnung) sowie eine Schneidunterlage für das Herausstrennen der Teile mit dem Skalpell.

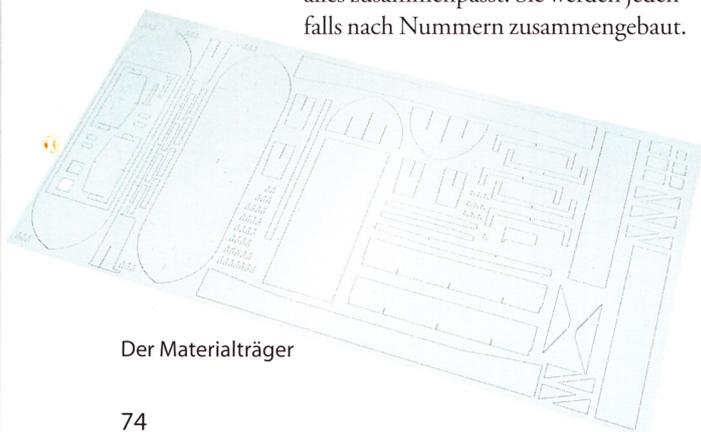
Erste Bauschritte

Im ersten Schritt wird die Bodenplatte herausgelöst. Dazu die feinen Stege entfernen und die Platte auf einen sauberen und ebenen Untergrund legen. Dann wird der große Mittelspant in die eingefrästen Schlitze gesetzt, mit einem Winkel lotrecht aufgerichtet und an den Seiten mit ein wenig Kleber fixiert. Der Kleber sollte so dünn sein, dass er in jede Ritze zieht und die Teile miteinander verschweißst. Diese Arbeit wird bei allen Spanten wiederholt, die beiden äußeren ausgenommen. Diese

Teile werden erst mit den beiden Bordwänden verklebt. Die Bauteile sind so passgenau, dass sie fast nicht nachgearbeitet werden müssen!

Jetzt werden die Bordwände mit den beiden aufgeklebten Spanten zusammen ausgerichtet, in die Schlitze geklickt und verklebt. Das ist einfacher, als die Wände später hinter die Spanten zu zwängen. Die Innenwände für den Laderaum werden in die Schlitze der beiden schon festen Bordwände eingefügt und unten in die Spanten gesteckt. Dann die Teile an den vertikalen Streben ausrichten und ankleben. Alle vier baugleichen Verstrebungen für die innere Bug- und die Hecksektion sind exakt in die beiden vorhandenen Schlitze zu stecken und dort zu verkleben. Das macht den Bug bzw. das Heck stabiler und erleichtert später das Aufkleben der Bordwände.

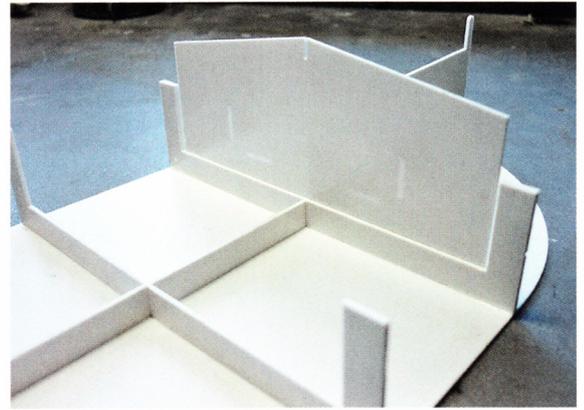
Es folgt das Deck. Ab hier ist das erste Mal zu entscheiden, welche Variante gebaut werden soll. Bei der ersten Variante wird das Deck mit den vorgefrästen Öffnungen nach oben eingebaut, um dort später die kleinen Dreieckstützen für die Ladebordwand anzubringen. Bei der zweiten Variante wird das Deck mit den vorgefrästen Öffnun-



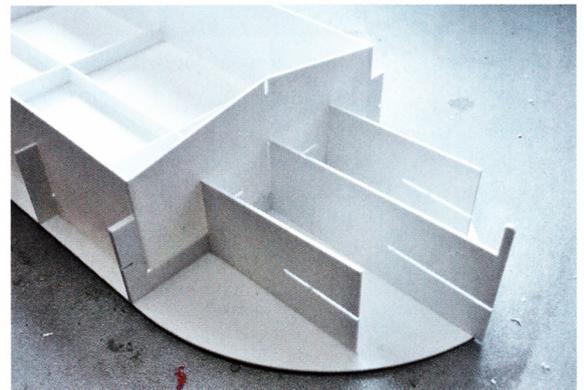
Der Materialträger



Der längs angebrachte Mittelspant



Eine der Stirnbordwände und Spanten



gen nach unten eingebaut, wodurch man ein glattes Deck und entsprechende Bordwände erhält. Doch egal, wie herum man das Deck einbaut, es sitzt so passgenau, dass man nur sehr wenig Kleber braucht, um es zu fixieren. Ich habe die erste Variante weitergebaut. Die acht baugleichen Steifen kommen als Verstärkung mittig zwischen die Spanten. Das soll verhindern, dass der Laderaumboden später durchhängt. Der nächste Schritt war eine Fleißaufgabe und erforderte biegsame Finger. Es waren 52 Miniwinkel aus der Fräsplatte herauszulösen und von millimeterkleinen Stegen zu befreien. Dann mussten die kleinen Winkel mit der Pinzette in die Schlitze im Deck gesteckt und eingeklebt werden. Das dauerte seine Zeit, klappte aber recht gut, weil die Schlitze passgenau gefräst sind und jedes Teil schon so gut hält. Optisch wirkt das Deck mit den Stützen auch besser. In jeder der kleinen Stützen ist ein Loch von 0,5 mm, in das später ein Draht oder ein Seil eingezogen werden kann. Beim Vorbild kann damit die Ladung verzurt werden, oder es hält sich das Personal daran fest, wenn die Schute beim Beladen schwankt.

Decksluke und Bordwände

Bei der Decksluke hat man wieder eine Wahlmöglichkeit. Wenn das Deck ohne die Stützen gebaut wird, fehlt auch die Kerbe, die für die Luke eingefräst wurde. Also lässt man dann die Luke entweder ganz weg, oder man sucht sich aus, wo sie hin soll. Baut man dagegen mit Stützen, wie ich es getan habe, klebt man die fertige Luke einfach in die dafür vorgesehene Aussparung. Dann sitzt alles exakt gerade und passt mittig auf das Deck.

Bei der Montage der beiden äußeren Bordwände hat man schon mehr Probleme. Da gibt es keine Schlitze oder Ähnliches, was die Bordwände halten könnte. Alles wird stumpf aneinandergeklebt. Deshalb muss zunächst die Mitte von Schute und Bordwänden exakt markiert werden. Sonst passt alles an Bug oder Heck nicht richtig zusammen. Ich habe die Seitenteile erst mal auf eine ebene Fläche gelegt, um den Rumpf der Schute an der Unterseite der Bordwand auszurichten. Dann habe ich die Mitte genau markiert und entlang der oberen und der unteren Auflageflächen Kleber aufgebracht. Fügt man die Teile dann zusammen, muss man warten, bis der Kleber richtig an-

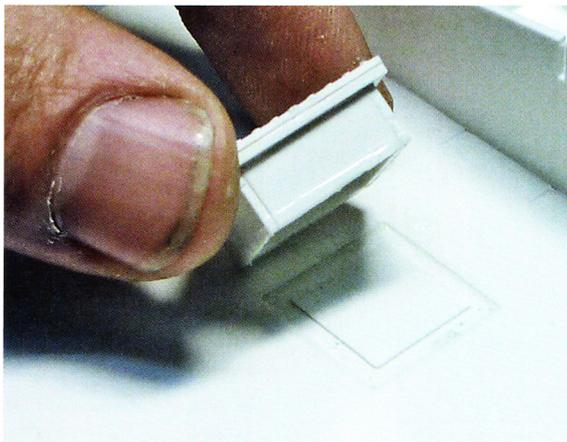
gezogen hat, sonst löst sich die Wand wieder ab. Das dürfte je Seite gut eine Stunde Trockenzeit sein. Erst wenn in der Mitte alles richtig fest ist, kann man die Enden der Bordwände an Bug bzw. Heck rundum ankleben, ohne dass sich die Wände an den geraden Stellen wieder ablösen.

Weil die Wände nach dem Biegen unter Spannung stehen, fixierte ich die Enden mit Klebeband. Dann fixierte ich die Teile bordseitig und am Rumpfboden satt mit Kleber. Wieder ließ ich den Kleber gut durchtrocknen, bevor ich das Klebeband entfernte. Man kann die Zwischenräume noch mit Styro-

▲ Bug und Heck erhalten
Versteifungen

Daten zum Schuten-Modell

L. ü. a.:	ca. 44 cm
B. ü. A.:	ca. 12,5 cm
Tiefgang:	optional bis zu 2,8 cm
Höhe b. Deck:	ca. 3,4 cm
Höhe ü. a.:	ca. 5,6 cm
Gewicht:	240–265 g*
Zuladung:	bis zu 1,1 kg
Bauzeit:	4–6 Stunden nach Varianten und Optionen
Kosten:	ca. 50,- €
* je nach Variante und Optionen	



▲ Die Position der Luken ist eingefräst

dur füllen, um das Modell, falls einmal Wasser eindringt, vor dem Sinken zu bewahren.

Der Laderaum

Auch der Laderaum lässt einem die Wahl zwischen mehreren Varianten. Die erste Möglichkeit: Den Boden mit den gefrästen Öffnungen in der Mitte nach oben einkleben; in die Öffnungen die beiden Stützen für die Abdeckungen des Laderaums einkleben und mit einem Winkel lotrecht ausrichten. Das gerade Teil Nr. 29 in die Schlitze der beiden Bordwände schieben und mit den beiden Stützen im Laderaum verbinden. Mit dieser Variante erhält man also feste Luken bzw. Abdeckungen mit gerader Oberfläche. Bei der zweiten Variante wird anstatt Teil 29 das Teil 33 genommen. Das ist oben nicht gerade, sondern gewölbt und für eine Plane als Abdeckung gedacht.

Die dritte Variante ist diejenige, die ich gewählt habe. Ich klebte den Boden mit den gefrästen Öffnungen nach unten ein, damit ich eine glatte Fläche erhielt. Darauf kamen dann die zehn bauglei-



chen dreieckigen Winkel. Sie sorgen im Laderaum für die Versteifung der später angebrachten Schrägen. Um ohne ein Vermessen auszukommen, habe ich einfach die Bordwandstützen außen als optisches Maß genommen. Jeweils an der zweiten und fünften Stütze und mittig zwischen der achten und der neunten Stütze klebte ich die Winkel ein. Darauf kamen dann die beiden Böden, wobei jetzt auch die Schrägen eingebaut werden konnten. Die beiden stumpfen Dreiecke kommen an je eine Stirnbordwand und werden so ausgerichtet, dass sie sauber an der Bordwand und auf den Böden aufliegen. Dann wird alles noch mal mit ein wenig Kleber sauber nachgezogen, um so alle Ritzen zu schließen. Dadurch kann später kein Wasser in den Zwischenboden eindringen.

Die nächsten Teile sind wieder optional. Ich habe mich dafür entschieden, sie zu verbauen. In Verbindung mit je fünf kleinen Winkeln ergeben die beiden länglichen, abgerundeten Teile den Wellenbrecher oder Gischtabweiser, der auf dem Deck an Bug und Heck aufge-

setzt wird. Um sie exakt zu platzieren, habe ich im Abstand von 1,5 cm von jeder Bordwanddecke mit dem Bleistift einen Punkt markiert. An diese Punkte drückte ich die Enden des Wellenbrechers mit einer Hand so an, dass sich ein schöner, gleichförmiger Bogen ergab. Mit der anderen Hand klebte ich das Teil sauber fest.

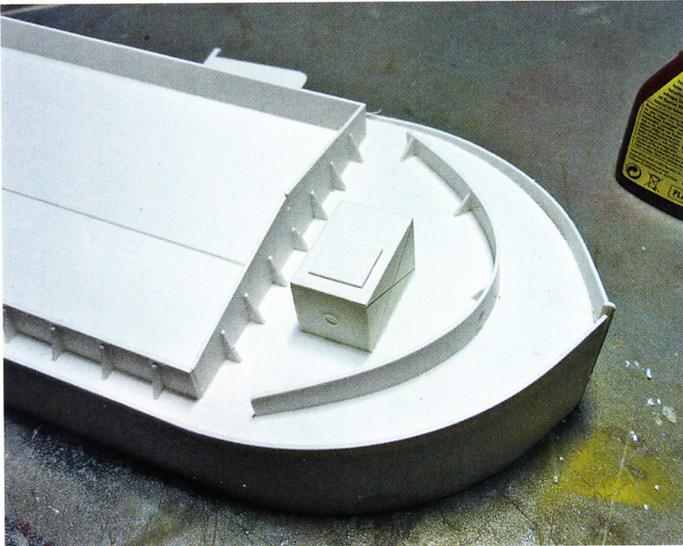
Weitere Details

Beim Deckshaus bzw. Niedergang gibt es wiederum eine Wahlmöglichkeit. Aber was auch immer man hier baut, die Deckshaus-Teile werden mit den eingekerbten Seiten nach außen in die Vertiefung der Decksplatte geklebt. Alle Kerben sollen außen und oben an der Kiste zu sehen sein. Dort wird das letzte Teil eingelegt.

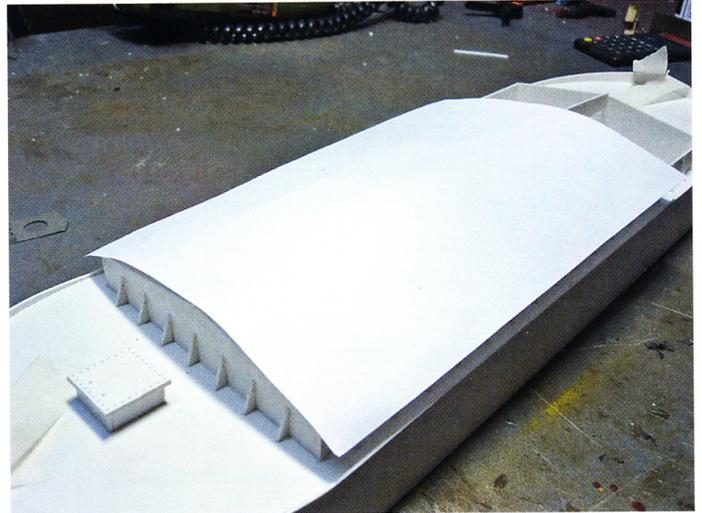
Dem Bausatz liegt auch ein Ruderblatt bei, das ich jedoch nicht verwendet habe. Man kann es wahlweise am Bug oder am Heck an den ersten durchgehenden Spant ankleben. Dasselbe steht ja gut 1,5 mm aus der Bordwand vor. Weitere Extras und die farbliche Gestaltung können nun ganz nach eigenen Wünschen gestaltet werden. Ich für meinen Teil habe die Schute nach den Fotos eines Friends aus Hamburg weitergebaut. Zusätzlich zum Bausatz habe ich eine Scheuerleiste aus halbrundem 2-mm-Polystyrol um die Bordwand gelegt, je zwei Klüsen in Bug und Heck knapp über Deck gebohrt und oval ausgefeilt. Durch sie führte ich dann die Schlepplein, die auf einer angekoppelten Schute oder dem Schleppschiff um die Poller gelegt werden. So lässt sich dann auch ein Schub- bzw. Schleppverband herstellen. Man kann den Schlepper jedoch auch seitlich an der Schute festmachen.



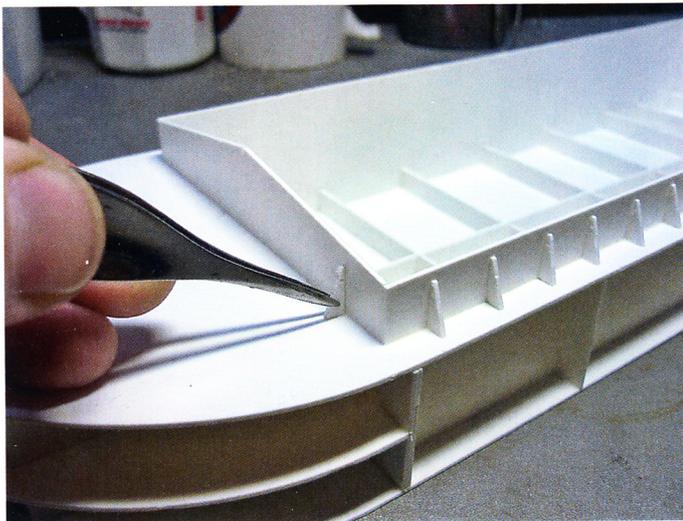
(Foto: Rainer Guske)



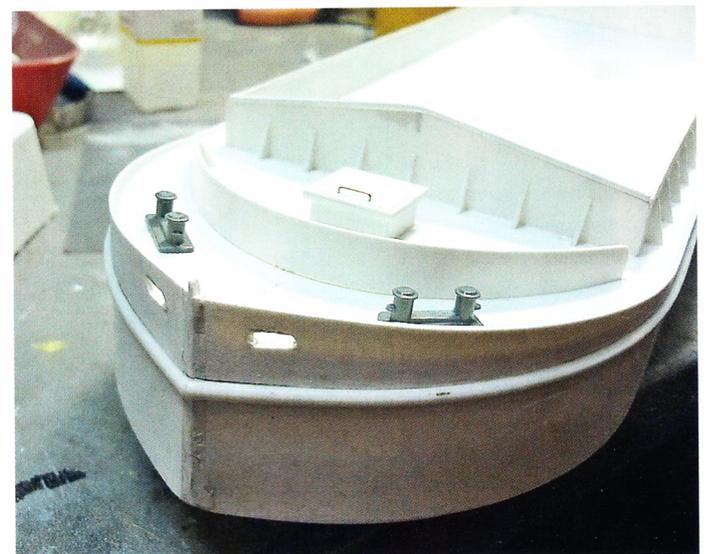
Der Niedergang am Heck



Die Planenabdeckung



Die Laderaumstützen



Der modifizierte Bug



Alterung: Die Ladebordwand zeigt Nutzungsspuren

Bei der Lackierung hielt ich mich ebenfalls an die Schuten, die mein Freund in Hamburg fotografiert hatte. Ich „alterte“ das Modell dann, um die Schute richtig gebraucht aussehen zu lassen. Wie immer bei mir ist alles mit seidenmattem und mattem Kunstharzlack bearbeitet. Der wirkt einfach besser bei solchen Lackierungen.

Zu guter Letzt

Der Preis von ca. 50,- € ist top für die Leistung und die Teilevielfalt. Alles ist exakt und passgenau gefräst, und man muss nur minimal anpassen und schleifen. Die Schute ist von jedem, der etwas Zeit und Geschick mit Cutter und Kleber aufbringt, an einem Wochenende zu bauen. Auch sind mehrere Varianten möglich, sodass man die Schute optisch nach Gusto umbauen und erweitern kann.

Info und Bezug:

Harztec Modellbau
 Richthofenstraße 7
 49356 Diepholz
 Tel. 0 54 41-99 59 35 5
 Internet: www.harztec-modellbau.de